

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Ausdrückern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Hoyer, G. m. b. H., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 241.

Freitag, den 13. Oktober 1916.

55. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten)

13. Oktober 1915. Wiederum machten die Engländer ihren Horden und Boos hinter Rauch- und Gaswolken einen Angriff, der gänzlich scheiterte, während sie bei Vermelles zwar in den vordersten deutschen Gräben eindringen konnten, aber sehr bald wieder vertrieben wurden. Mit Erbitterung setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Tachure fort, die fünfmal zusammenbrachen und ebenso erging es ihnen am Schrammännle in den Gassen. Einen sehr erfolgreichen Luftangriff machten englische Marineflugzeuge nachts auf London und Umgebung; die City, die Londoner Docks, das Wasserwerk Hampton und Woolwich wurden ausgiebig mit Bomben- und Sprengbomben belegt; die Luftschiffe kehrten beschädigt zurück. — Im Osten gelang die Vertreibung der Russen aus einer neuen Stellung bei Illut und der Strypa wurde der Feind von Bothmer über den Fluß geworfen. Westlich von Tarnopol hatten die Russen einen starken russischen Sturm aufzuhalten, der mit großen Verlusten des Angreifers endete. — Die Italiener unterhielten lebhaftes Artilleriefeuer gegen die Gräben von Vastana und Bielgereuth und an der Hauptfront, einzelne Infanterieangriffe wurden nicht abgewiesen, sondern es gelang auch die Befestigung des italienischen Schützengrabens. — Auf dem Balkan wurden die festungsartigen Stellungen südöstlich von Grad gestürmt, jedoch der Feind mit sehr schweren Verlusten fluchtartig gegen den Abalaberg zurückging; an der Morava ging der deutsche Angriff vorwärts, die Verschanzung von Pozarevac wurde dem Feinde genommen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 12. Okt. (W. L. O. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Verlauf. An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nordwestlich von Thiepval sowie der Linie Le Sars—Guendecourt sind meist schon durch Artilleriefeuer gescheitert. Gegen Abend setzten aus der Front von Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Nr. 68 und des

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von R. Waldbrohl

(Nachdruck verboten)

(54. Fortsetzung.)

So gut wie der alte Christian zu mir davon gesprochen so gut wird er es auch noch anderen erzählt haben. Ich sah das erst einmal herumgesprungen hätte, und nun bei der Gelegenheit aufkommen wäre, daß ich dort war, so würde man später, nachdem alles aufgedeckt worden wäre, von mir mit gutem Grund Rechenschaft gefordert haben über mein Schweigen, und wir wären möglicherweise in den Verdacht geraten, mit den Verbrechern unter einer Decke zu stehen was für den Ruf der Firma doch wohl auch dann nicht von Vorteil gewesen wäre, selbst wenn wir nachträglich unsere Schuldlosigkeit hätten beweisen können! Jetzt aber wird sich alles auf die einfachste und natürlichste Weise abwickeln, daß ich darum als Angeber dastände. Ich bin zur Polizei gelaufen, was unanständig gewesen wäre. Aber ich habe auch nichts verschwiegen. Wenn nun in seiner Zeitung etwas darüber bringt, wenn er eine Anzeige erstattet, so werden die Behörden zu mir kommen, und ich genüge nur einer unabwiesbaren staatsbürgerlichen Pflicht, indem ich Antwort gebe auf die an mich gerichteten Fragen. — Du siehst, daß es mir doch nicht so ganz an gesundem Menschenverstand fehlt, wie du anzunehmen scheinst!

Philipp Welcker der Ältere widersprach nicht, wenn sein wiederholtes Kopfschütteln erkennen ließ, daß die Verquickung seines Namens mit so fatalen Dingen wie vor höchst unangenehm war. Der junge Mann überzeugte sich durch einen Blick auf seine Taschenuhr, daß es nunmehr an der Zeit sei, sich zu dem Notar zu begeben. Er stellte sich vor den Spiegel, zog den Kragen seines Rockes fester in die Taille, zupfte an der gebundenen Strawatte und fuhr sich mit dem kämmbürstigen noch einmal über das düstende Haar.

Ref.-Inf.-Regiments Nr. 76 bei Sailly stürzte der Feind 6 Mal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind resillos behauptet.

Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Genermont und Chaufnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heikumstrittene Zuckersfabrik von Genermont ist in unserer Hand. Im Dorfe Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Gale hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt. Die 2. rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tagen sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-Zentimeter-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hand gefallen. Feindliche Vorstöße beiderseits des Fulkian-Passes wurden abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich der Wardar machte der Gegner mehrere erfolglose Vorstöße.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der siebenbürgischen Südfront keine besonderen Ereignisse. Bei Brassó (Kronstadt) wird der Grenzraum gesäubert. Ist Szereba ist wieder besetzt. Im Gergény-Gebirge hält der Widerstand des Feindes an. Nördlich der Kirli Baba wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht am Südsügel der Küstenländischen Front dauerte Tag und Nacht fort und erstreckte sich auf den Raum nördlich der Wippach bis St. Peter. An der ganzen Front zwischen diesem Orte und dem Meere griffen starke italienische Kräfte an. Dem Feinde gelang es an mehreren Stellen, in unsere Gräben einzudringen.

Auf die Frage des Vaters, weshalb er sich denn so schön mache, erwiderte er leichtsin:

„Der Notar Klingenberg hat mich eingeladen, den Abend in seinem Hause zu verbringen.“

„Wie? — Der Notar? Seit wann stehst du denn zu dem in so freundschaftlichen Beziehungen? Er hat uns doch bis jetzt nach dieser Richtung hin wahrhaftig nicht verwöhnt.“

„Ja, das ändert sich zuweilen ganz plötzlich, lieber Vater! — Es kommt eben nur darauf an, daß man den richtigen Augenblick wahrzunehmen weiß und daß man das Eisen schmiedet, solange es heiß ist! Was würdest du sagen, wenn ich dir eines Tages die Mitteilung mache, daß ich mich mit Fräulein Klingenberg verlobt habe?“

„Junge, bist du des Teufels? Sie ist zwar eine abschreckende alte Jungfer, an die sich nicht leicht mehr einer heranmacht, der es nicht nötig hat.“

Philipp der Jüngere fühlte sich in seiner künftigen Lebensgefährtin beleidigt und protestierte mit Würde.

„Da möchte ich doch bitten!“ fiel er seinem Vater in die Rede. „Die Reize eines weiblichen Wesens liegen nicht immer an der Oberfläche, und außerdem ist der Geschmack sehr verschieden. Mir zum Beispiel gefällt sie ausnehmend!“

„Ich hätte ja auch gar nichts gegen die Verbindung einzuwenden, um so weniger, als nicht ich es sein soll, der sie heiraten muß. Aber ich sage dir im voraus, daß der Notar dazu nie und nimmer seine Einwilligung gibt! Bei seinem Standesdünkel! Und es ist hier in Wildenburg doch nun mal öffentliches Geheimnis, daß ich meine Laufbahn als Hausknecht im 'goldenen Lamm' begonnen habe.“

„Leider!“ seufzte der andere, der unter dieser Tatsache schon schwer genug gelitten hatte. „Aber der Notar ist ein aufgeklärter Mann, der den Sohn nicht verantwortlich machen wird für die Sünden seiner Väter. Er wird mich nach meinem persönlichen Wert beurteilen, nicht nach meiner Herkunft! Und es wird ihm genügen, daß ich der Mann bin, seine Tochter unaussprechlich glücklich zu machen.“

Südlich von Nova Vas gewann er sogar anfänglich gegen Jamiano Raum. Unsere Gegenstände warfen die Italiener aber überall zurück. Um einzelne in feindlichem Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in Händen unserer Truppen. Die Kampftätigkeit an der Fleimstalfront hat nachgelassen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gefecht am Pasubio ist noch nicht abgeschlossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: a. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 10. ds. Mts. abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone und Caranzano erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. auf den 11. laufenden Monats griff ein Seeflugzeuggeschwader die Hafenanlagen, Hangars und die Batterien von Vlorä, sowie die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit bestem Erfolge an. Starke, noch lange sichtbare Brände in der Stadt und der Brand eines Öltanks wurde beobachtet. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftigsten Abwehrfeuers unverfehrt nach ihren Basisstationen zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der Kampf zur See.

Kristiania, 12. Okt. (W. B.) Meldung des Norste Telegrambyran. Bis gestern betrugen die Gesamtverluste Norwegens 171 Schiffe von zusammen 235000 Tonnen und die Versicherungssumme 84 Mill. Kronen. Möglicherweise 140 Seeleute fanden bis zu diesem Zeitpunkt den Tod. In den Häfen Nordnorwegens liegen zur Zeit 6 bis 8 Schiffe, die für die Murmanhäfen bestimmt sind. Sie sind angehalten worden; neue Befragungen finden nicht statt. Die Kriegsversicherung zeichnet bis auf weiteres keine Versicherungen für diese Gewässer.

Die Wirkung des Seekriegs im Eismeer.

Kristiania, 12. Okt. (H.) Die „Nordenposten“ erzählt, hat die Tätigkeit der deutschen Tauchboote im nördlichen Eismeer die vollständige Einstellung des norwegischen Schiffsverkehrs in diesem Fahrwasser bewirkt, da sämtliche noch in nordnorwegischen Häfen liegende, nach russischen Eismeerhäfen bestimmte etwa acht norwegische Dampfer von ihren Reedereien die Weisung erhielten, nicht auszulassen. Ebenso hat auch die norwegische Kriegsversicherung beschlossen, vorläufig keine Versicherungen mehr für dieses Fahrwasser zu zeichnen, weshalb auch keine weiteren Frachtabschlüsse dorthin stattfinden. Die letzten Torpedierungen an der nord-

„Du hast also schon mit ihm über die Sache gesprochen?“

„Das eigentlich nicht — wenigstens nicht ganz direkt. Man fällt in so delikaten Angelegenheiten nicht mit der Tür ins Haus. Die Hauptsache ist, daß mit dieser Einladung der Anfang gemacht ist. Das Weitere darfst du getrost meiner diplomatischen Geschicklichkeit überlassen!“

Damit machte er sich auf den Weg. Er hobenen Hauptes schritt er im Vollbewußtsein seiner unwiderstehlichen Manneskraft durch die Hauptstraße von Wildenburg dahin, fest überzeugt, daß ihm hundert bewundernde Blicke aus braunen und blauen Mädchenaugen folgten, und voll der vorweggenannten Zukunftspläne.

Davon, daß ihm zunächst eine recht empfindliche Enttäuschung beschieden sein sollte, ahnte er in seinem beneidenswerten Selbstvertrauen allzulebhaft nichts. —

(Fortsetzung folgt.)

Obstbau.

Heilung verletzter Bäume.

Es geschieht häufig, daß Bäume durch Fuhrwerke angefahren und verletzt werden. Weitere Beschädigungen können durch Krebs oder Brandwunden entstehen. In solchen Fällen liegt immer die Gefahr nahe, daß der Baum eingehen wird. Um solches zu verhüten, gibt es ein gutes, seit langem ausprobiertes Mittel. Die Wunde muß behutsam glatt ausgeschnitten werden; dann wird sie mit einer Mischung von Lehm, Kuhdung und Gerstengrannen bestrichen, und zwar recht dick, so daß möglichst die ganze Wunde ausgefüllt wird. Mit einem möglichst undurchlässigen Lappen wird der Stamm verbunden. Es dauert nicht allzulange, so tritt eine gesunde Vernarbung ein, und die Wunde schließt sich. Man achte darauf, daß man den Verband nicht zu früh entfernt. Es ist für die Heilung zweckmäßig, den Stamm möglichst lange unberührt zu lassen. Erst nach einigen Wochen darf man nachsehen, ob bereits eine Vernarbung der Wunde eingetreten ist.

M. Tr.

amerikanischen Küste erregen, da mehrere norwegische Dampfer in diesem Fahrwasser sich befinden, in hiesigen Reederkreisen große Aufmerksamkeit, aber weniger Besorgnis, weil man nunmehr einen Einspruch Amerikas gegen den deutschen Tauchbootkrieg sicher erhofft.

Die deutschen Tauchboote vor Amerika.

Haag, 12. Okt. (Hf.) Wie bereits gemeldet, hat der Ratgeber des Ministeriums des Äußern der Vereinigten Staaten, Holt, angekündigt, daß die Vereinigten Staaten sich weigern würden, den Unterseebooten der Kriegführenden den Aufenthalt in den neutralen Häfen zu untersagen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nun die von Holt angekündigte Antwort an die Mächte der Entente gelangen lassen.

Haag, 12. Okt. (Hf.) Der englische Dampfer „Kingstonian“, der ebenfalls den Tauchbooten zum Opfer fiel, hatte 6564 Tonnen Inhalt. Die gesamte Zahl des vernichteten englischen Tonnennmaßes beträgt hiermit etwa 25000 Tonnen mit Einschluß des 4224 Tonnen großen norwegischen Dampfers „Christian Knudsen“, der den Dienst von New-York nach London versah, also in englischen Diensten fuhr.

Die New-Yorker Börse.

Haag, 12. Okt. (Hf.) Der „Daily Telegraph“ vom Dienstag meldet aus New-York: Die Tätigkeit der deutschen Tauchboote an der amerikanischen Küste hat bei der leichtfertigen Spekulationswut an der New-Yorker Börse einen großen Schock hervorgerufen. Es erfolgten wilde Verkäufe der erschreckten Spekulanten und die gesamte Kursliste war zeitweise in Verwirrung geraten. Über 1 Million Aktien wechselten in 1 1/2 Stunden die Hände und die Kurse sanken von 3 bis 15 Punkte. Marinewerte fielen um 10 bis 13 Punkte und Industriewerte fanden nur schwer Käufer.

Der Krieg mit Rumänien.

Die Verfolgung der geschlagenen Rumänen.

Berlin, 12. Okt. (W. B. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die dreitägige Schlacht von Kronstadt geschrieben: Am Westrande des Geisterwaldes war die zweite rumänische Armee am 5. Oktober zum ersten Male geschlagen. Sie hoffte, sich auf den Höhen beiderseits Kronstadt erneut setzen zu können, umso mehr, als sie hierhin nennenswerte Verstärkungen herangezogen hatte. Aber bereits am 7. Oktober wurden ihre Nachhut, die an den Ostrandern des Geisterwaldes Zeit gewinnen sollten, von den scharf nachdrängenden verbündeten Truppen geworfen. Noch am gleichen Tage drangen diese bis an die Hauptstellung vor, in der die Rumänen hartnäckigen Widerstand leisteten und durch einen Gegenstoß der Verfolgung ein Ziel zu setzen versuchten. Am 8. Oktober morgens war der Rand von Kronstadt gewonnen. In der Stadt entbrannte ein vierundzwanzigstündiger erbitterter Straßenkampf. Am Morgen des 9. Oktober fiel die Entscheidung. Der Feind wich der von Westen aus der Richtung Loerzburg (Loerzabar) und von Nordosten über Spaschermann angestetzten doppelten Umfassung. Er wird in das Gebirge restlos verfolgt. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch in dieser Schlacht wieder sehr schwer; hinzugekommen 1175 Gefangene. Unter den erbeuteten 25 Geschützen befinden sich vier 10 Ztm.-Kanonen. Die in unsere Hand gefallenen 810 Eisenbahnwagen sind fast alle mit Lebensmitteln, einige mit Bekleidungsstücken beladen.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 12. Okt. (W. B.) Meldung des Bulgari- schen Generalstabs vom 11. Oktober: An der mazedonischen Front vom Prespa-See bis zur Cerna schwache Artillerie- tätigkeit. Im Cerna-Bogen das gewöhnliche Artillerie- feuer, das von Zeit zu Zeit stärker wurde. Nördlich und nordöstlich des Dorfes Stotchivir nahmen wir das Dorf Brod wieder und wiesen mehrere Nachtangriffe ab.

Etwas vom Frieden.

In ihrer Nummer vom 9. September schreiben die „Neuesten Züricher Nachrichten“:

Es scheint bei der heutigen Kriegslage, bei der man nicht bloß von einem dritten, sondern allen Ernstes auch schon von einem vierten Kriegswinter spricht, völlig verwegen, vom Frieden zu reden, so heiß er auch von allen Völkern ersehnt wird. Und dennoch darf man es gerade jetzt.

Es ist mehr als ein bloßes Gerücht oder bloße Kombinationen, sondern positive Tatsache, daß man trotz allem äußeren Kriegs- getöse und trotz neuer Offensiven vor einigen Monaten nahe am Frieden war, sogar recht nahe, und zwar an einem guten Frieden. Näheres darüber ist nicht mitzuteilen; es wird nach dem Kriege offenbar.

Wohl ist dann die Sache zum Stillstand gekommen, nicht aus Gründen der Kriegslage, sondern wegen anderer Strömungen. Wir sagen ausdrücklich „zum Stillstand ge- kommen“ und nicht der Faden wurden abgerissen“, dies wäre zu viel gesagt. Trotz des negativen Ausgangs ist das Faktum wichtig, sehr wichtig.

Man hat zum erstenmal einen Blick ins Friedensland ge- tan, hat Anhaltspunkte, wie der Friede kommen wird, wie er sich machen wird.

Eines ist gewiß, er wird auf leisen Sohlen ohne Prang und Prunk herantreten, vielleicht gerade dann, wenn auf einzelnen Kriegsschauplätzen die Kanonen am lautesten brüllen und der Kriegslärm in der öffentlichen Meinung am tollsten rasi. Kein Sonderfriede in jetziger Auffassung dürfte ihn einleiten, auch keine Vermittlungsfaktion irgend einer neutralen Stelle, heiße diese der Papst oder der Präsident der Vereinigten Staaten oder der schweizerische Bundesrat oder Königin von Holland oder König von Spanien, und Friedenspetitionen und Resolutionen und Kongresse à la Stockholm sind vollends bedeutungslos

Auf den Hängen der Ridze Planina vertrieben wir zwei feindliche Kompanien, die westlich Dobropols vorzugehen versuchten. Im Mochenica-Tal die gewöhnliche Artillerie- und Minentätigkeit. Westlich des Warbar schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei dem Dorfe Sabjibaprimahle ver- nichteten wir durch Feuer und einen Bajonettangriff zwei feindliche Kompanien. Ostlich des Warbar und am Fuße der Belafica Planina stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse. An der Struma-Front schwache Patrouillen- gefechte. An der ägäischen Küste beschossen feindliche Kreuzer ohne Erfolg die Höhen nördlich Kavalla. Rumänische Front: An der Donau bis Widin schwache Artillerietätigkeit. Unsere Batterien brachten die feind- lichen Batterien zum Schweigen. In der Dobrudscha westlich der Eisenbahn Dobric-Redjibe Ruhe. Ostlich dieser Linie schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein feindlicher Torpedojäger die Stadt Mangalia.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 12. Okt. (W. B.) Amtlicher Bericht vom 10. Oktober. Auf den Fronten in Persien, am Tigris und am Euphrat fand kein Ereignis von Bedeutung statt. — Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel nahmen wir Stellungen und Lager des Feindes wirksam unter Feuer und fügten ihm zahlreiche Verluste zu. Die Bedienungsmannschaften einiger Maschinengewehre wurden von uns unter Feuer genommen und in Unordnung zerstreut.

Englische Stimmen zur Kriegslage.

London, 12. Okt. (W. B.) In einer Wochen- überficht des „Manchester Guardian“ vom 9. Oktober heißt es: Die Lage in Osteuropa ist nicht sehr befriedi- gend. Während die Russen angreifen, ohne entscheidende Erfolge zu erringen, werden die Rumänen allmählich aus Siebenbürgen herausgedrängt. Rußland tut alles, was es kann, ohne jedoch auf die Verteidigung des Fein- des einen großen Eindruck zu machen. Der Verfasser erklärt den oberflächlichen Optimismus über den Krieg für gefährlich. — Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt: Wenn wir bedenken, daß Rumänien eine Million gedrückte Soldaten hat und die russischen Divisionen und eine sehr gute Division an der Donau sind, so ist es klar, daß nur ein guter Heerführer und die Einheit des Kommandos nötig sind, um die vorteil- hafte Lage auszunützen. Ohne diese Desiderate sind die Armeen nichts wert. Je größer sie sind, ein desto größeres Hemmnis werden sie. — „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Es war eine populäre Auffassung, daß die Intervention Rumäniens einen sorgfältigen und be- merkenswerten Einfluß auf den Verlauf des Krieges haben würde. Diese Erwartung hat sich nicht gerecht- fertigt. Auch die Schlacht an der Somme erfüllt nicht ganz das Versprechen einer baldigen Entscheidung, die im August möglich erschien. Die Bewegung ist langsam und der Oktober ist schon vorgeschritten.

Englische Verluste.

London, 11. Okt. (W. B.) Die Verlustlisten vom 9. und 10. Oktober enthalten die Namen von 425 Offizieren (133 gefallen) und 5290 Mann und 87 Offizieren (16 gefallen) und 2550 Mann.

Wachsende Erkenntnis in England.

Manchester, 12. Okt. (W. B.) Der sozialistische Abgeordnete Snowden hielt bei einer Veranstaltung der Arbeiterpartei eine Ansprache, in der er sagte, die mili- tärischen Ereignisse seit Juli hätten klar bewiesen, daß jede Hoffnung auf eine militärische Befreiung der Zen- tralmächte geschwunden sei. Wenn der Krieg bis zu einer militärischen Entscheidung ausgekämpft werden sollte, müßte er viel länger dauern als drei Jahre. Aber der Krieg könnte nicht noch zwei oder drei Jahre weiterge- führt werden wegen der großen Verluste an Menschen. Die britischen Gesamtverluste betrügen seit der Julioffen- sive 300 000 Mann. In seiner Unterredung mit einem

wie Zimmerwald-Konferenzen. Er wird auf anderem Erdreich stehen. Heute wissen wir, daß nicht einmal und glücklicher- weise nicht einmal die Kriegslage das allein Ausschlaggebende ist. Neben ihr und teilweise selbst indirekt unabhängig von ihr, entwickelt sich die Friedenslage auch aus inneren Erwägungen, die sich leidenschaftlos weit in die Nachkriegszeit erstrecken, und diese Erwägungen können sich noch mehr verdichten, als es vor einigen Monaten der Fall war, und der Augenblick kann kommen, in dem, nach außen unmerkbar und unmerklich, die Friedenslage die Kriegslage bereits beherrscht.

Damit soll und darf nicht gesagt sein, daß nun schon in wenigen Monaten Frieden sein wird. Wohl aber haben wir ein Faktum hinter uns, das zeigt, daß wenn auch alle äußeren Anzeichen dafür sprechen, der Krieg werde noch ein Jahr und noch länger dauern, noch gewichtiger Symptome für das andere vorhanden sind, daß er nämlich schon früher da sein wird, unvorhergesehen und plötzlich als Heil, wie der Krieg am 1. August 1914 plötzlich das Unheil daherbrauste. Und zwar ohne vorherige Waffenstillstandsverhandlungen. Wenn der Waffenstillstand sein wird, dann ist der Friede in Haupt- sachen schon perfekt. Vorher können Waffenstillstand zu posu- lieren, ist ebenso verständnislos wie nutzlos.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg soll vor Jahresfrist die Frage, wann Friede sein werde, dahin beantwortet haben, daß bligartig wie der Krieg auch der Friede in Erscheinung treten dürfte. Es fehlte nur wenig, so hätte sich schon vor kurzem diese Räumigung bewahrheitet. Allem Anschein nach werden ihr die Ereignisse noch völlig recht geben.

Man hat einen ersten Blick ins Friedensland getan, in schönes Friedensland. Diese Tatsache sei als Unterpfand für Kommendes festgehalten und von ganzem Herzen begrüßt.

(Feierabend-Beilage zu „Die Welt“) Nr. 39, vom 23. September 1916.)

amerikanischen Journalisten sei Lloyd George der Frage ausgewichen, was Frankreich über einen Krieg von zwei, drei oder 20 Jahren dachte. Frankreich würde keine Männer mehr übrig haben, wenn der Krieg noch länger dauerte. Wofür kämpfen wir?, fragte Snowden. Anfangs glaubte man für Belgien. Das glaubt jetzt niemand mehr. Die Regierung hat sich immer geweigert, sich über ihre Verpflichtungen gegenüber Rußland auszulassen, aber die Frage würde von Neuem im Unterhause gestellt werden, ob England Tausende Männer verloren und die Wehrpflicht eingeführt habe, damit Rußland Konstan- tinopel erhalte.

Neue Unruhen in Mexiko.

Bern, 11. Okt. (W. B.) Nach einem Telegramm des „Petit Parisien“ aus Veracruz dehnt sich die Be- wegung, um deren Spitze Felix Diaz steht, weiter aus. Diaz wolle den Vormarsch auf Veracruz versuchen. Die konstitutionelle Armee gebe es viele Abtrünnige. Aus der Gegend von Veracruz würden schwere Unruhen gemeldet. In der vergangenen Woche seien auf der Eisenbahnlinie mehrere Anschläge verübt worden.

Ein Ultimatum an Griechenland.

Haag, 12. Okt. (Hf.) Reuter meldet aus Athen: Der Kommandant der französischen Flotte vor dem Pe- räum überreichte der griechischen Regierung ein Ultimatum in dem mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte die Alliierten die Übergabe der gesamten griechischen Flotte mit Ausnahme der „Averof“, „Vemnos“ und „Rifles“ um 1 Uhr nachmittags verlangt wurde. Ferner wurde die Übergabe der Eisenbahn Piräus-Larissa gefordert. Ein weiteres Reutertelegramm berichtet: Der Marine- minister erklärte, die Forderung würde bewilligt und die Flotte bis zu dem gestellten Termin übergeben werden.

Deutschland.

Berlin, 13. Oktober

— (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser be- sichtigte im Laufe des Tages Truppen, die auf dem Transport nach dem rumänischen Kriegsschauplatz Große Hauptquartier berührten.

— München, 12. Okt. (Hf.) Der verstorbene Otto von Bayern wurde außerordentlich sorgfältig be- zogen und hatte in seiner Jugend nur über die schmerz- zogene große Pedanterie, die der König bei der Erziehung der Kinder an den Tag legte, zu leiden, dagegen waren die Mutterliebe der Königin Marie ihm seine Jugend- sonnen. Als junger Prinz von 18 Jahren nahm er sein Hauptquartier seines Oheims, des Prinzen Carl von Bayern, an dem Feldzug 1866 teil; im Feldzug 1870 war er im Großen Hauptquartier Kaiser Wilhelms. An der Kaiserproklamation in Versailles nahm er teil. Begleitung seines Oheims, des späteren Prinzregenten Luitpold von Bayern, teil. Damals schon, aber noch größerer starker und deutlicher im Jahre 1872, zeigten sich ihm geistige Störungen, die es nötig machten, ihn in sorgfältigen ärztlichen Überwachung zu überantworten und ihn von der Öffentlichkeit tunlichst auszuschließen. Er bekam zunächst seinen Aufenthalt im Bayerischen Wald, in Ludwigsstall, später in den königlichen Schlössern zu Schleißheim und Nymphenburg. Vom Jahre 1873 ab war Fürstentried sein ständiger Aufenthalt. Er war in inniger Liebe seinem älteren Bruder, König Ludwig II., zugetan und wurde in München auf den Straßen häufig gesehen, wo das Volk die beiden „schönen Prinzen“ schwärmerisch verehrte. Vom Jahre 1885 an war sein Geist vollständig umnachtet.

— München, 12. Okt. Die Beisetzung Otto's erfolgt voraussichtlich in der Fürstengruft St. Michael, in der bisher 25 Mitglieder des Wittelsbacher Hauses, darunter König Ludwig II., ihre Ruhestätte gefunden haben.

„Herbststimmung.“

Nun ist es Herbst — und graue Nebel steigen Gespensterhaft aus stillem Tal empor... Und in dem trüben, sonnenlosen Schweigen Des bangen Herzens Klage sich verlor. Da kommt der Herbststurm tosend angefloten, Von fahlem Laub umtanzt, auf eiligem Wolkenort. Er braust dahin — die Nebel ihn umwogen, Bis jäh vor 'nem Wehn die graue Wand zerbröckelt.

Über dem Brachfeld lichtet Morgenglänzen, In rote Blut getaucht der Laubwald steht, Mit bunten Farben darf er sich noch trängen. Bis allzu bald das letzte Blatt verweht. Vor rauhen Lüften möcht man sorglich hüten, Was uns geblieben von des Sommers Pracht. Doch jeder Herbst noch hat so manche Blüten Dem, der zu finden sie gewußt, gebracht.

An spätem Glück darf doppelt man sich freuen, Die erste Blütenzeit fliegt schnell dahin, In seiner Jugend muß man oft bereuen, Was man erkämpft mit ungestümem Sinn. Nun ist es Herbst — und immer noch kein Frieden. Im namenlos gewaltigen Völkerrück, Glückliche Seelen, denen er beschieden, Die über sich errungen einen Sieg.

Wer allen Schmerz, vom Schicksal ihm gegeben, Geduldig trägt — der Prüfung Kern erfährt, Dem wird, und sei auch noch so schwer sein Leben, Sie stets zur Läuterung und nie zur Last. Dem wachsen seelisch täglich neue Schwingen, Weil es an Hoffnung niemals ihm gebricht. Er glaubt und kämpft und weiß, er wird erringen, Nach allem Herbstesdunkel doch das Licht.

Weilburg, 13.^{te} October.

† Fürs Vaterland gestorben: Josef
Angel aus Billmar, beim Garde-Regiment Nr. 7.
Ihre seinem Andenken!

Der Kartoffelzusatz im Roggenbrot bleibt. Durch Mitter ging eine Meldung, die die Wiedereinführung reinen Roggenbrotes in Aussicht stellte, da genügende Reserven an Roggen und Roggenvorhanden seien, andererseits mit einer Knappheit Kartoffeln gerechnet werden müsse. In der Berliner

des Ganzen gut es. Deshalb handelt es sich auch
des ärmsten Arbeiters Ergehen. Schon der Aus-
sage zufolge unserer Feinde zeigt, wessen unsere Feinde
wären, vermöchten sie Deutschland niedergurigen.
haben sie drüben allesamt keinen Zweifel gelassen,
dann das deutsche Volk ausplündern und aus-
würden. Reicher wollen unsere Gegner durch
Krieg werden, und es läßt sich gar nicht ausdenken,
zu gewärtigen hätten, wenn sie als Sieger ihre
an uns befriedigen könnten. Auf Menschen-
maus würde Deutschland dann der heillosen Ver-
überantwortet sein, die die Arbeiter als die
schwachsten, am fühlbarsten treffen müßte.
deutsche Volk hätte nicht nur die erst nach langen
aufzubringenden Kriegskosten vieler Feinde zu
; es würde ihm auch der beste Teil der Grund-
entzogen werden, auf der es sich vor dem Kriege
drüben so beneideten Höhe seiner wirtschaftlichen
fähigkeit emporgearbeitet hat. Die Feinde wür-
wichtige, an Bodenschätzen reiche Industriebezirke,
unseres Erwerbs und unseres Reichthums,
und sie würden unserer Industrie und unserem
nicht mehr gestatten, am Wettbewerb auf den

Bermilhões.

• Kopenhagen, 11. Okt. Der Gouverneur der Westindischen Inseln drohte, daß ein fürchterlicher Orkan die Kolonien heimgesucht habe, der große Verheerungen anrichtete. Der Finanzminister bewilligte telegraphisch alle zur Abhilfe des Schadens nötigen Mittel.

Darum müssen wir so liegen, daß sich die Wohlfahrt
unsrer Arbeiter nach wie vor segensreich weiter entwickeln
kann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.
S a a g, 13. Okt. (Sf.) Reuter meldet aus Athen:
Der französische Admiral erklärte in seinem Ultimatum,
die Entsendung von Artillerie und Munition in das In-
land, die Aktion der griechischen Schiffe und das fort-
dauernde Auftreten der Petersrostenverbände ließen er-
kennen, daß wieder Ordnungstörungen an solchen Orten
auftreten, wo die Flotte der Allirten verankert liege
und daß hierdurch die Sicherheit der Truppen der Allirten
auf dem Balkan gefährdet würde. Das Ultimatum ver-

(Wie das Volk dichtet.) Aus dem Besehrteife wird der „Fr. Ztg.“ die folgende kleine Gefchichte mitgetheilt, die in Ostpreußen umläuft und für die Art, wie das Volk große Ereigniffe feinem Gedantenkreife anpaßt, charakteriftifch ift: Vor kurzem fchickte der Zar unferem Kaifer zehn Scheffel Hafer und ließ ihm dazu fagen, er habe fo viele Soldaten, als Körner in dem Hafer feien. Darauf antwortete der Kaifer: „Ich habe einen Schimmel im Stall, der heißt Hindenburg, er hat den ganzen Hafer gefreffen. Säjid' mehr, lieber Vetter.“

Nr. 652—654 liegen auf.
 Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.
 Josef Weismüller aus Mengerskirchen vermißt.
 Infanterie-Regiment Nr. 88.
 Leutnant d. R. Karl Willig aus Grävened gefallen,
 August Reiskner aus Weinbach vermißt, Johann Jung
 aus Obertiefenbach leicht., Alfons Krug aus Vermbach
 bisher verwundet 4.
 Infanterie-Regiment Nr. 141.
 Friedrich Philipps aus Merenberg vermißt.
 Infanterie-Regiment Nr. 186.
 Hermann Wilhelm Müller aus Hasselbach bisher
 vermißt, in Gefangenschaft, Oskar Heumann aus Wald-
 hausen bisher vermißt, in Gefangenschaft.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.
 Hermann Denner aus Eubach bisher vermißt, in
 Gefangenschaft.

langt auch die Enttarnung der „Kittij“ und „Averon“ und „Dennos“, die Enttarnung der Küstenforts, die Übergabe von zwei Forts, die die Flottenbewegung beherrschen. Ferner wird die Kontrolle über bestimmte Häfen gefordert. — Die Londoner „Daily News“ bringen aus Athen einen geheimnisvollen Bericht, wonach sich König Konstantin zur Flucht vorbereitet. Lebensmittel und schweres Gepäck sollen bereits nach Larissa abgegangen sein, während ein besonderer Zug unter Dampf auf dem Gleis nach Larissa stünde.

New-York, 13. Okt. Botschafter Gerard stellte in Abrede, daß seine Reise nach Amerika mit der Tauchbootfrage in Verbindung stünde. Er erklärte, die Beziehungen mit dem Deutschen Reich seien geregelt; wenn dies nicht der Fall wäre, würde er in Berlin geblieben sein.

Konstantinopel, 13. Okt. Amtlicher Bericht vom 11. Oktober. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Zusammenstoße von Erkundungs-Patrouillen und leichtes Artilleriefire. Auf dem linken Flügel schlugen wir Überraschungsversuche und einen Angriff des Feindes ab. Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Kriegs-Volksakademie

des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung
(Vierte Rhein-Mainische Volksakademie Diez an der Bahn vom 2. bis 15. Oktober 1916.)

Samstag, den 14. Oktober: Landwirtschaft I.

Vormittags: 1. „Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung im Kriege“. Domänenpächter Schneider, Hof Neeberg bei Hachenburg.

2. „Viehproduktion im Kriege“. Generalsekretär des Königl. Landes-Oekonomie-Kollegiums Reiser, Berlin.

Nachmittags: Vespersionen über landwirtschaftliche Fragen. Daneben Ausflug in die Umgebung von Diez, verbunden mit naturkundlicher Führung im Anschluß an den Vortrag des vorhergehenden Abends. Führung: Stadtschulinspektor Penze, Frankfurt.

Abends: Öffentlicher Volksliederabend.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 15. Okt., predigt vorm. 10 Uhr: Pfarrer M. H. n. Wieder: Nr. 27 und 254. — Nachmittags 2 Uhr: Kriegsanbacht durch Hosprediger Scheerer. Lied: Nr. 247. — Die Amtswoche hat Pfarrer M. H. n.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr Kriegsanbacht; Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; abends 6 Uhr: Salve. Sonntag 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr.

Spielplan des Stadt-Theater Diez.

Direktion: Hermann Steingötte.

Sonntag den 15. Oktober, abends halb 8 Uhr: Neuheit! „Unter der blühenden Linde“. Ein frühliches Spiel von Leo Rastner und Ralph Tesmar.

Geräucherter Lachsheringe heute frisch bei **R. Sonnewald.**

Der beste Wohnungsnachweis

„ „ **Stellennachweis**

ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten, vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern beachteten Tageszeitung. Und die

ist das **Weilburger Tageblatt.**

Sammelt ölhaltige Obstkerne.

Die durch den Krieg herbeigeführte **Absperrung Deutschlands** von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiet der **Öle und Fette** in immer steigendem Maße fühlbar. Der dem Herrn Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß für Öle und Fette, an den die gesamten Ölfrüchte der inländischen Ernte abzuführen sind und dem es obliegt, alle zur Steigerung der Öl-vorräte dienenden Quellen zu ermitteln und nutzbar zu machen, hat eine umfassende **Sammlung der ölhaltigen Obstkerne** in die Wege geleitet und ihre Ausführung den Vaterländischen Frauenvereinen übertragen, die von den Vereinen vom Roten Kreuz unterstützt werden. Die Vereine haben die Arbeit übernommen in der festen Zuversicht, auch bei der Ausführung dieser bedeutungsvollen **vaterländischen Aufgabe** die Unterstützung der Bevölkerung der Kreise zu finden, um die auch wir hiermit aufs herzlichste bitten. Insbesondere wenden wir uns an die Herren Bürgermeister, die Herren Pfarrer, die Herren Lehrer und vornehmlich an die ganze **Schuljugend** des Kreises mit der dringenden Bitte, unsere Sammlung aufs nachdrücklichste zu unterstützen, in jedem Orte eine Sammelstelle zu errichten, von der wir zu gebener Zeit die gesammelten Kerne abrufen können, und eifrig für die Sammlung der ölhaltigen Kerne in der Gemeinde und in jedem Haushalt zu wirken und selbst tätig zu sein.

Das nachstehende Merkblatt gibt Aufschluß darüber, welche Obstkerne gesammelt und wie sie behandelt werden sollen.

Hoffentlich rechtfertigt ein volles Gelingen das auf Sammler und Sammlung gesetzte Vertrauen.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Der Verein vom Roten Kreuz.

Die Fahrt der „Deutschland“

von Paul König,

das authentische Buch über die denkwürdige Fahrt, zu haben in der

Buchhandlung von Hugo Zipper G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Die Vergütung für die bis zum 25. August d. Js. abgelieferte Fahrradbereifung wird am **Samstag, den 14. d. Mts.,** nachmittags um 3 Uhr, auf Stadtbüro Nr. 4 unter Vorlage der in Händen befindlichen Anerkennungsscheine Nr. 1 bis 50 ausbezahlt.

Weilburg, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsorgen, wenn der Empfänger einen mit Dienststempel versehenen Biefer- oder Bestellschein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Bieferscheine nicht beigelegt sind.

Weilburg, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Zusatzbrote.

Heute nachmittag um 4 Uhr, geben wir am Rathaus an die hiesigen schwer arbeitenden Personen und an diejenigen minderbemittelten Familien, die Zusatzbrot benötigen,

Vollkornbrote

das Stück zu 50 Pfennig ab. Bei dem Verkauf wird die hiesige schwerarbeitende Bevölkerung vorzugsweise berücksichtigt.

Warenbezugsarten sind mitzubringen.

Weilburg, den 13. Oktober 1916.

Städt. Lebensmittelstelle: **Der Magistrat.**

Obstversteigerung.

Samstag, den 14. Oktober, vormittags 11 Uhr, werden vor dem Rathaus zu Weilburg

ca. 50—60 Körbe Äpfel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Weilburg, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittelverkauf.

Am Samstag, den 14. Oktober vormittags von 10 Uhr ab, im nördlichen Rathausaal:

1. **Ausgabe einer kleineren Menge Eier** an hiesige Familien und zwar je 2 Stück zum Preise von 32 Pfg. das Stück.

Es kommen nur solche Familien in Betracht, die bei der letzten Bestandsaufnahme weniger als 100 Eier im Besitz hatten.

2. **Ausgabe von Gsardinen in Dosen zu 1 Mk.** an sämtliche städtische Haushaltungen in Mengen von 1 bis 2 Dosen.

Warenbezugsarten mitbringen.

Geldbeträge abgezahlt bereit halten.

Weilburg, den 13. Oktober 1916.

Städt. Lebensmittelstelle: **Der Magistrat.**

Verkauf lebender Gänse.

In den nächsten Tagen trifft bei unserer Lebensmittel-Einkaufsstelle ein Waggon bayrischer, kräftiger Bauerngänse, 6 bis 9 Pfund schwer, ein.

Preis 22.50 Mk. für die Gans.

Anmeldungen bis zum 14. Oktober in der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 4.

Ankunft wird noch bekannt gegeben.

Weilburg, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

In unserm Verlag erschien:

Eberhard Linden:

„Schwertgang und Heimat“

Gesammelte Gedichte mit dem Bildnis des Verfassers geschmückt.

Preis: 1.20 Mark.

Allen seinen Freunden und Bekannten wird es eine hochwillkommene Gabe sein.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.



In der Blüte Deiner schönsten Jahre
Riss der Tod aus unsrer Mitte Dich;
Fremde Erde deckt nun Deine Bahre,
Ja, wir alle liebten Dich.
Schlafe wohl in Feindes Erde,
Bis wir einst vereint werden
Mit Dir dort im Heimatland.

Freunden und Verwandten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Fürbeth

beim Inf.-Regiment Nr. 13. 8. Komp.

am 18. September im Alter von 33 Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Oderabach, den 12. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Chr. Fürbeth.

Gesucht für Kriegsbahnbauteile

Erdarbeiter, Lohn 65 Pfg. die Stunde, Zement-

macher, Schlosser, Heizer, Lokomotiv-

Baggerführer. Kantinen vorhanden. —

melden in Krombach bei St. Vith (Eifel).

Bau-Unternehmung Bauwesen

Gewerbliche Fortbildungsschule

zu Weilburg.

Das Winterhalbjahr beginnt am 16. Oktober.

Stundenplan:

Am Montag, abends 6—8 Nahrungsmittelgewerbe.

„ Dienstag u. Donnerstag 6—8 Kaufmannslehrlinge pp.

„ Donnerstag 6—8 Bauhandw. u. verwandte Berufe.

(Beginn der) Sonntagszeichenschule vorm. 8—10, Samstag, den 17. Okt.

Beg. d. Vorbereitungszeichenschule um 1 1/2 Uhr am Mittwoch, den 18. Okt.

Der Magistrat.

Der Schulpflichtige.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft

Wir suchen zum baldigen Eintritt für dauernde Beschäftigung

einen fräftigen militärfreien Arbeiter als Stoker

Zu melden auf der Gasfabrik.

Der Vorstand.

Feldpostschachteln

für Marmelade-Verpackung

zu haben bei

H. Zipper, G. m. b. H.

Nach. Landeskalendar
30 Pfg.

Lahrer hintender Bote

40 Pfg. und Nr. 1.—

in der

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Gebrauchter, guterhaltener

Herd

zu kaufen gesucht.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 1344.

Serr od. Dame, die wissen-

schaftl. Arbeit nach Diktat

oder Manuskript in Mas-

chine schreiben können, wollen

Ang. u. 1351 a. Gef. richt. richten.

Braves, reinliches

Monatmädchen

gesucht.

Frankfurterstraße 16.

Junge Hühner

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt d. Exp. u. 1350

Hübsche

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör an ruh.

zu vermieten. Preis 15

monatl., mit hübsch

farbe dazu 20 Mk. W.

Frau Beyer, Mauerstr.

Monatmädchen

oder Frau (Kriegerfrau)

1. Nov. gesucht.

Zu erfrag. u. 1347 in der

Ein Dienstmädchen

wird gesucht.

Frau B. Moser, M.

Jetzt ist die beste

zum Legen von

zwiebeln.

Hyacinthen, Tulpen

Crocus, Narzissen

Scilla, Schneeglöckchen

zu haben in der

Gärtnerei